

VOR BEGINN DES AUSBILDUNGSJAHRES: NOCH 70 FREIE PLÄTZE IN BREMENS HANDWERK

Bewerber dringend gesucht



Thomas Gnutzmann, Geschäftsführer des Bremer Elektrotechnik-Betriebs Tangemann, konnte bisher seine zwei Ausbildungsstellen nicht besetzen.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Anfang August beginnen Tausende Jugendliche ihre Ausbildung. Doch noch immer sind viele Stellen unbesetzt. Besonders im Handwerk geht die Schere zwischen Ausbildungsplätzen und Bewerbern stark auseinander. Was Betriebe alles unternehmen, um dennoch Kandidaten zu finden, zeigen zwei Beispiele aus Bremen.

VON SVENJA LAU

Bremen. Für viele junge Erwachsene startet bald der Berufsalltag. Doch immer noch warten zahlreiche Ausbildungsbetriebe auf passende Bewerber. In Bremen und Bremerhaven gibt es derzeit noch 350 offene Stellen, 70 davon im Handwerk. Seit Jahren beklagt die Handwerkskammer Bremen einen Schwund bei Bewerberzahlen. Trotz mehrerer Imagekampagnen sieht es auch in diesem Jahr nicht besser aus.

„Immer mehr junge Menschen streben statt einer Ausbildung lieber ein Studium an“, sagt Kristjan Messing, Bereichsleiter in der Bremer Agentur für Arbeit. „Auch Haupt- und Realschüler wollen durch den Besuch weiterführender Schulen die Hochschul- und Fachhochschulreife erlangen.“ Besonders Ausbildungen im Bäcker-, Fleischer- und Friseurhandwerk seien kaum gefragt. „Gerade diese Berufe“, so Messing, „sind wegen der unattraktiven Arbeitszeiten und der vergleichsweise geringen Bezahlung wenig beliebt.“ Zurückgegangen ist aber auch die Bewerbernachfrage im Bereich Elektrotechnik – 2012 gegenüber dem Vorjahr um 36 Prozent.

Das bekommt auch Thomas Gnutzmann zu spüren. Er ist Geschäftsführer des Elektrotechnik-Betriebs Tangemann im Bremer Buntentor. Bisher konnte er keinen seiner zwei Ausbildungsplätze neu besetzen. Nicht nur die Zahl der Bewerber sei zurückgegangen, „auch die Qualität der Bewerber hat über die Jahre immer mehr abgenommen“, berichtet Gnutzmann. Auch wenn Mathematik und Physik fester Bestandteil der täglichen Arbeit eines Elektrotechnikers sind, fällt sein erster Blick nicht auf die Zensuren: „Zunächst ist mir wichtig, ob der Bewerber sich über die Firma informiert hat. Dann überprüfe ich im Abschlusszeugnis die Fehltag und den Sozialbericht. Erst danach schaue ich mir die Noten an.“ Da-

„Immer mehr streben statt einer Ausbildung lieber ein Studium an.“

Kristjan Messing, Agentur für Arbeit

mit Gnutzmann feststellen kann, ob der Bewerber auch ins Team passt, muss jeder potenzielle Auszubildende zuvor ein Praktikum in seinem Betrieb absolvieren.

Für dieses Jahr hat er jedoch noch nicht die richtigen Kandidaten gefunden. Die Suche über Ausbildungsmessen und Werbung im eigenen Geschäft reichte nicht aus. „Wir meiden uns jedes Jahr bei der

Azubi-Attacke von Radio Energy an und werben vermehrt durch Plakate mit einer Größe von drei mal zwei Metern“, sagt Gnutzmann.

Das Handwerk hat offenbar immer noch mit Imageproblemen zu kämpfen. „Viele Leute denken, die Anforderungen in Handwerksberufen seien niedrig – das ist ein Irrtum“, sagt Thomas Fuchs von der Handwerkskammer Bremen. „Das Ölgrubenimage der Kfz-Mechaniker etwa ist längst veraltet. Heute müssen sich Mechatroniker mit Bordelektronik auskennen und Kommunikationssysteme in Autos einbauen.“ Um Vorurteile aus dem Weg zu räumen und den Schülern realistische Berufsbilder näherzubringen, müsse das Handwerk mehr mit Schulen zusammenarbeiten.

Der Friseursalon Hairliners nutzt diese Möglichkeit schon lange. Seit sechs Jahren arbeitet Geschäftsleiter Stefan Hagens mit Schulen aus Bremen und dem Umland zusammen. Während des Unterrichts absolviert er mit den Schülern ein Bewerbungstraining. Als Übung lässt er sie ein Schreiben aufsetzen, in dem sie sich um eine Ausbildung in seinem Betrieb bewerben. Anschließend wird das Bewerbungsschreiben mit jedem Schüler einzeln besprochen.

Im letzten Jahr hat der Friseurmeister danach zwei Auszubildende und eine Praktikantin eingestellt. Dieses Jahr hat er für seinen Salon gleich mehr als 120 Bewerbungen bekommen. Acht junge Leute will er einstellen. „Es ist alles andere als leicht, mit den Schulen in Kontakt zu treten. Ich betreibe Klinkenputzerei“, berichtet Ha-

gens. Doch es lohne sich – nicht nur für ihn. „Den wenigsten jungen Leuten ist heute klar, was sie mit einer Ausbildung im Handwerk alles erreichen können“, meint Hagens. Diesen Eindruck kann auch die Handwerkskammer bestätigen. Es sei durchaus möglich, dass „Absolventen einer Berufsausbildung mit 21 Jahren schon selbstständig einen Handwerksbetrieb führen“.

Wegen der fehlenden Nachwuchskräfte läuft das Handwerk Gefahr zu verzeihen. Nach Informationen der Kammer wurden im vergangenen Jahr im Land Bremen 200 Lehrlinge weniger ausgebildet als noch vier Jahre zuvor. Gleichzeitig sei die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze weiter gestiegen. Die Auswirkungen dieses Trends sind immens. „Ungefähr 200 Betriebe stehen im Land Bremen jedes Jahr zur Betriebsnachfolge an. Nur circa 100 finden einen Nachfolger“, berichtet Fuchs.

➔ Weitere Informationen im Ausbildungssportal unter www.job4u-bremen.de

Ausbildungssuchende können sich bei der Lehrstellenbörse der Handwerkskammer Bremen informieren (www.es-ist-deine-staerke.de). Zudem steht der Vermittler Günter Roes Unentschlossen mit Rat zur Seite (0421 / 305 001 37). Er ist ab 1. August zu erreichen. Die Bremer Agentur für Arbeit veranstaltet im September erneut eine Nachvermittlungskampagne. Auch Beratungstermine können noch über die kostenlose Service-Hotline (0800 / 45 55 500) abgesprochen werden.

Schulnoten sind nicht mehr ausschlaggebend

VON PETRA SIGGE

Bremen. Viele Schulabgänger scheitern bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz an ihren schlechten Zeugnisnoten. Doch inzwischen gibt es ein Umdenken bei Unternehmen – auch bei solchen Firmen, die sich bisher nicht über mangelndes Interesse von Bewerbern beklagen können. Zum Beispiel die Deutsche Bahn: Anders als früher seien Zeugnisnoten jetzt nicht mehr ausschlaggebendes Einstellungskriterium, heißt es. Stattdessen sollten persönliche Stärken und Fähigkeiten stärker berücksichtigt werden.

Dazu hat die Bahn einen Internettest eingeführt, zu dem sämtliche Schüler eingeladen werden, die ab Herbst 2014 eine Berufsausbildung oder ein duales Studium bei dem Verkehrsunternehmen beginnen wollen. Alle Interessenten bekämen damit die gleiche Startchance, sagt Bahnvorstand Ulrich Weber. „Nicht die Bestnoten, sondern soziale und kognitive Kompetenzen sind entscheidend für einen erfolgreichen Berufsweg.“ Pflichtbewusstsein oder technisches Verständnis zählten manchmal eben mehr als eine Eins oder eine Vier minus in Mathe. „Und vielleicht fördert der Online-Test noch unentdeckte Talente zutage“, meint Weber.

Der Sinn sei nicht die Suche nach den Besten, sondern nach denjenigen, die mit ihrer Kompetenz den jeweiligen beruflichen Anforderungen gut entsprechen. Und die seien je nach Einsatzgebiet nun mal ganz unterschiedlich, betont eine Bahnsprecherin. Das Unternehmen biete über 50 verschiedene Ausbildungsberufe sowie mehr als 20 duale Studiengänge. 2013 werde man 4000 Ausbildungsstellen und Studienplätze vergeben. Mehr als 50.000 Bewerber haben sich dafür gemeldet.

Bei Daimler gibt es fürs Ausbildungsjahr 2014 ebenfalls ein neues Auswahlverfahren. Auch hier werden ausnahmslos alle Bewerber zu einem Online-Test eingeladen – ganz egal, wie ihre Schulnoten aussehen. Neu ist auch, dass jeder Teilnehmer anschließend eine Einladung zum Vorstellungsgespräch im Werk vor Ort bekommt, erläutert Unternehmenssprecherin Dominique Albrecht. „Früher hat man sich zuerst die Noten angeschaut und daraufhin entschieden, wer eingeladen wird.“ Künftig spiele das Zeugnis nur noch eine „untergeordnete Rolle“. Man wolle sich mehr auf Stärken wie Kommunikationskompetenz oder Teamfähigkeit konzentrieren, die später auch für den Berufserfolg entscheidend seien. Bei technischen Berufen gehe es eher um technisches Verständnis und räumliches Vorstellungsvermögen. Dabei ist es auch bei Daimler nicht die Not, die den Autobauer zwingt, auf Schulabgänger mit schlechten Noten zurückzugreifen. „Wir haben jedes Jahr deutlich mehr Bewerber als Ausbildungsstellen“, so Albrecht.



Ausbildung bei Daimler.

FOTO: DPA

Auch bei den Bremer Stahlwerken ist jetzt die Bewerbungsrunde für 2014 angefallen. „Sozialverhalten, Teamfähigkeit und Motivation sind für uns wichtige Entscheidungsfaktoren“, sagt Gunnar Pape, im Arcelor-Mittal-Werk für den Bereich Personal zuständig. Man schaue sich natürlich auch die schulischen Leistungen und Noten an. Ausschlaggebend aber sei „das Gesamtbild und ob die Bewerberin oder

der Bewerber in unser Team passt“. Für die 64 in diesem Jahr vergebenen Ausbildungsstellen zum Industriemechaniker, Mechatroniker, Elektriker oder Industriekaufmann/trau gab es nach Unternehmensangaben etwa 1200 Bewerbungen.

Beim Logistikunternehmen BLG hatten sich für 2013 rund 1500 Schulabgänger auf die 60 Ausbildungsplätze beworben. Ein „mangelhaft“ in den relevanten Schulfächern ist bei der BLG nach wie vor ein Ausschlusskriterium. Das gleiche gelte bei hohen unentschultigen Fehlzeiten, erklärt Unternehmenssprecher Hartmut Schwerdtfeger. Dennoch sagt er: „Bei der Auswahl der zukünftigen Auszubildenden stehen die Noten nicht im Vordergrund.“ Vielmehr komme es der BLG auf persönliche Kompetenzen und Fähigkeiten an. „Die Kandidaten sollten motiviert sein und Spaß daran haben, ihren Wunschberuf zu erlernen.“ So erhalte auch jemand, der aufgrund seiner Schulnoten nicht vollends überzeugen könne, die Chance, sich in einem Eignungstest zu beweisen.

Bewerberwoche bei Daimler – Entdeckertage bei Arcelor-Mittal

■ Vom 17. bis 23. August veranstaltet das Bremer Mercedes-Werk eine Bewerberwoche unter dem Motto „Let's Benz“. Dort können sich interessierte Schüler innerhalb von sechs Tagen eine Ausbildungsstelle oder einen dualen Studienplatz für 2014 sichern. Insgesamt sind in der Woche bis zu 100 Ausbildungsstellen zu vergeben. Die Bewerber haben die Wahl zwischen sechs technischen und einem kaufmännischen Beruf sowie drei technischen Studiengängen in Kooperation mit der Dualen Hochschule. Egal ob Haupt-, Realschüler oder Gymnasiasten – eingeladen ist jeder,

der sich vorab angemeldet hat. Dazu genügt eine E-Mail mit Namen, Anschrift, Berufswunsch und Berufszweitwunsch an bewerb@mercedes-benz.com. Im vergangenen Jahr nahmen nach Unternehmensangaben rund 750 junge Leute an der Bewerberwoche teil. 75 hätten gleich im Anschluss eine Zusage für den gewünschten Ausbildungsplatz bekommen. Mehr Infos unter www.career.daimler.com/letsbenz. Am 9. und 10. Oktober lädt Arcelor-Mittal zu „Entdeckertagen“ ins Bremer Stahlwerk ein. Hier können junge Leute an einem Tag die Ausbildungsberufe kennenlernen, alle

notwendigen Tests in Praxis und Theorie absolvieren und mit Ausbildern und Personalverantwortlichen sprechen. Am Ende des Tages gibt es eine Rückmeldung – wenn alles gut gelaufen ist, auch das Angebot eines Ausbildungsvertrages. Wer an der Aktion teilnehmen will, muss sich per E-Mail an amb.info@arcelormittal.com für einen der beiden Tage anmelden. Das Anschreiben sollte neben den Kontaktdaten auch einen Kurzlebenslauf sowie die letzten beiden Zeugnisse enthalten. Mehr Infos dazu gibt es demnächst unter www.facebook.de/arcelormittalbremen

Trübe Stimmung bei Verbrauchern

Nur leichter Aufwärtstrend in Europa

Nürnberg (wk). Die Verbraucherstimmung in Europa ist weiterhin getrübt. „Insgesamt ist das Konsumklima nach wie vor von der Finanz- und Schuldenkrise beherrscht“, fasste Rolf Bürkl vom Nürnberger Marktforschungsunternehmen GfK gestern die Ergebnisse einer aktuellen Studie zusammen. Von Deutschland abgesehen sei die Verbraucherstimmung weitgehend ziemlich schlecht, auch wenn es in den vergangenen Monaten in vielen Ländern eine leichte Entspannung gegeben habe.

„Davon ausgenommen ist allerdings Frankreich, wo sich die Stimmung doch sehr verschlechtert hat“, schilderte Bürkl mit Blick auf das zweite Quartal die Situation. In den südeuropäischen Krisenstaaten hingegen zeichne sich auf sehr niedrigem Niveau ein leichter Aufwärtstrend ab. So habe sich in Spanien die Lage auf dem Arbeitsmarkt wegen der Tourismussaison etwas entspannt, in Griechenland und Portugal zeichneten sich erste positive Auswirkungen der strikten Sparprogramme ab. Auch in den osteuropäischen Ländern gebe es leichte Verbesserungen.

Die GfK hat für ihre Studie die Ergebnisse von regelmäßigen repräsentativen Umfragen in zwölf europäischen Ländern zusammengefasst. Demnach glauben die Verbraucher in Deutschland, Italien, Großbritannien und Spanien an einen wirtschaftlichen Aufschwung zum Jahresende. Auch in Portugal und Griechenland kehrt ganz langsam die Hoffnung zurück, doch ist die Konjunkturerwartung in diesen beiden Ländern so schlecht wie sonst nur noch in Frankreich. Am positivsten beurteilen die Deutschen, Österreicher und Bulgaren die künftige wirtschaftliche Entwicklung.

In den meisten Ländern stabilisierte sich auch die auf niedrigem Niveau liegende Einkommenserwartung, die nur in Frankreich kontinuierlich abfällt. Portugiesen und Griechen erwarten ebenfalls Gehaltseinbußen. Deutsche, Tschechen und Österreicher rechnen hingegen mit einem mindestens gleichbleibenden Betrag im Portemonnaie. In den meisten Ländern müssen die Menschen ihr Geld weiter gut zusammenhalten; drastisch sparen müssen vor allem die Italiener, Portugiesen sowie Franzosen. Die Deutschen und Österreicher hingegen zeigen sich ausgabefreudig.

„Ihr Platz“ kommt wieder

Köln-Osnabrück (wk). Die wegen der Pleite der Drogeriekette Schlecker untergegangene Marke „Ihr Platz“ existiert weiter. Bis Ende 2014 soll es 100 Geschäfte mit dem traditionsreichen Namen geben, sagte gestern der Geschäftsführer der Ihr Platz Für Sie GmbH, Mark Pohl, aus Köln. Die Namensrechte an der aus Osnabrück stammenden, aber inzwischen liquidierten Traditionsmarke „Ihr Platz“ hatte im vergangenen Jahr die Kölner Für-Sie-Handelsgenossenschaft dem Insolvenzverwalter von Schlecker abgekauft. Die derzeit 86 Märkte seien keine von Köln aus gesteuerten Filialen, sondern von selbstständigen Einzelhändlern vor Ort geführte Geschäfte, sagte Pohl. Ihr Platz war 2005 zahlungsunfähig geworden, hatte es aber wieder aus der Insolvenz herausgeschafft. Schlecker übernahm 2007 den Konkurrenten – und ging 2012 selbst pleite.

Containerumschlag soll erheblich wachsen

Berlin (wk). Der Güterumschlag in den deutschen Seehäfen wird nach einer für die Bundesregierung erstellten Prognose bis 2030 massiv zunehmen. Besonders drastisch werde die Steigerung im Containerbereich ausfallen, wo ein Anstieg um 131 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2010 auf rund 30 Millionen 20-Fuß-Standardbehälter (TEU) erwartet werde, teilte das Verkehrsministerium mit. Der Gesamtumschlag in allen 19 Seehäfen des Landes wird den nun vorgestellten ersten Eckwerten für die offizielle „Seeverkehrsprognose 2030“ zufolge in den nächsten rund 17 Jahren um 74 Prozent auf 468 Millionen Tonnen steigen.

Made in Bremen: Beck & Co.

Bremen (wk). Seit rund 140 Jahren wird in Bremen Beck's-Bier gebraut. Auch wenn sich in der Rezeptur und dem Brauverfahren seither kaum etwas verändert hat, sind die technischen Abläufe doch viel komplexer geworden. Auch das Konsumverhalten der Kunden hat sich verändert. Im siebten Teil der Online-Serie „Made in Bremen“ haben wir die Brauerei Beck & Co. besucht. Ein Video zeigt, wie Bier entsteht.



Video Made in Bremen
Scannen Sie den QR-Code oder:
www.weser-kurier.de/madeinbremen